

Darf ein «moderner Prometheus» alles?

Zu einer Aufführung des Handlungsballetts «Frankenstein».

Alois Grichting

Die englische Dichterin Mary Shelley (1797-1851) schrieb an ihrem Roman «Frankenstein oder der moderne Prometheus» um 1818 bei einem Aufenthalt am Genfersee. Sie deutete im Text auf Prometheus, der nach alter griechischer Sage allerlei Ürfug trieb und deshalb vom Göttervater Zeus zur Strafe im Kaukasus an einen Felsen geschmiedet wurde. Unter anderem soll Prometheus den ersten Menschen aus Lehm gestaltet haben. Dementsprechend führte die vom Choreografen und Librettisten Stéphen Delattre geführte Delattre Dance Company aus Mainz kürzlich dem La-Poste-Publikum in der Person von Victor Frankenstein einen «modernen Prometheus» vor, dessen Versuche, aus Leichenteilen Menschen zu formen, allerdings zur Schaffung eines Monsters und – dies eine Ausdeutung Delattres – gar eines zweiten weiblichen Monsters führten. Dass solches Tun seine Folgen hat, wurde im Stück «Frankenstein» dann überdeutlich vorgeführt. Nun, Victor trauert zu Beginn in nebelverhangenem Wetter mit seinem blinden Vater und der adoptierten Cousine Elisabeth, die seine Frau werden soll, am Grab seiner Mutter. Elisabeth trägt einen Regenschirm. Victor entschliesst sich zum Studium. Dort trifft er seinen Freund Henry, mit dem zusammen er unter gewaltigen Blitzen die erwähnten Monster zum Leben erweckt. Viele Bücher, mit mathematischen Formeln und Rechnungen gefüllte Wandtafeln usw. zeugen von Wissenschaft, die diese Monster erst möglich machte.

Hohe Kunst

Das Tanzensemble, zu dem auch noch der junge William und das Hausmädchen Justine gehören, zeigten in klassischer



La-Poste-Musiktheater Visp, Aufführung des Balletts «Frankenstein»: das Ensemble Delattre Dance Company.

Bild: pomona.media

Tanztechnik, in modernen Ausdrucksformen und in zahlreichen Solo- und Gruppenauftritten, in Hebungen und fragilen Umlammerungen in den Pas-de-deux-Sequenzen virtuosen Spitzentanz. Dieser folgte einer eingespielten Musik von Milko Lazar, deren Klang dicht, rhythmisch sehr komplex, in Wiederholungen auch kräftig, dramatisch und dann wieder sehr emotional wirkte. Er verlangte von den Tanzenden viel. Vor allem ging es bei ihnen darum, die Handlungsführung des Romans in Körpersprache umzusetzen. In diesem «Story Ballett» traten die Figuren in einer Art Alltagskostüm auf. Sie zeigten aber nicht abstraktes, sondern zielgerichtetes Tanzgeschehen und grosse, wunderbare Bühnenpräsenz. Anderseits wurden durch Kulissenwechsel im Dunkeln, durch Bildprojektionen und Lichtführung neue, interessante und auch wirkungs-

volle dramatische Effekte erreicht. Kurz: Man konnte hohe Kunst in Ballett und Musik in verschiedenen Formen genießen – einen Ballettabend in schöner Professionalität und berührenden, dramatischen Inhalts.

Das Monster, ein Mahnzeichen...

Sehr eindrücklich gelungen war die Darstellung des «Monsters». In seinem nachgebildeten Nacktheitskleid, in das die eingekleideten Körperteile äußerlich durch Nähte abgezeichnet waren, trat es sehr beweglich, kräftig, deformiert hässlich auch und fordernd auf. Es geriet in eine Familie, in der Edward vermutlich mehr als ein Studienfreund Victors ist, in der William sich an Justine hält, das Monster aber ausser vom blinden Vater von allen, vor allem von Victor, abgelehnt wird – obwohl es sich nach Liebe und Menschlichkeit sehnt. Es ver-

gewaltigt Elisabeth. Hier wurden, durchaus im Sinne heutiger moderner Gesellschaftsstruktur, verschiedene Formen von Liebe angesprochen: Eltern-Kind-Liebe, heterosexuelle, homophile, monströse Liebe. Victor zeigt gegenüber dem Monster wenig menschliche Züge – ist so seinerseits auch ein Monster. Es ist dem Tanzensemble wunderbar gelungen, diese spiegelhaften Beziehungen Mensch-Monster durch Gestik und durch die

WB, 11.12.2024/1

erwähnte Tanzkunst sichtbar zu machen. Dass das Monster in einem Amoklauf William tötet, ist fatal für Justine, die fälschlicherweise als Mörderin angesehen und hingerichtet wird. Das in die Berge geflüchtete Monster bietet nur Gewaltverzicht an, wenn Victor ihm eine Gefährtin schaffe. Victor tut dies, ist aber davon so enttäuscht, dass er das weibliche Monster ersticht. Das männliche Monster bringt nun seinerseits als Racheakt Victors Freund Henry um und verschwindet.

Und was darf schliesslich der «moderne Prometheus» Mensch erschaffen? Die Beantwortung dieser Frage wird allen gestellt, die dieses Ballett sahen. Es unterstützt eindringlich die Forderung, dass der Mensch nicht alles machen darf, was er machen kann. Die Wissenschaft und die durch sie erschlossenen Möglichkeiten sind grossartig. Ihre Verwirklichung ist aber bezüglich Menschenwürde, Menschlichkeit und Andersartigkeit ethisch zu hinterfragen. In der heutigen Welt sieht es mit Krieg und Menschenwürde gerade sehr neblig verhangen aus. Wie zu Ballettbeginn herrschte am Ballettschluss dieselbe regnerische, dunstige Stimmung, in der die nun schwangere Elisabeth lange allein vor den Grabsteinen der Familie Frankenstein steht – und nun aber keinen schützenden Regenschirm mehr trägt. Warum wohl?

VB, 11.12.2024/2